

1011
P. 6. 149
Theol.

N. B. 3.

Theologie
~~P. 11. 262~~

O. vi. 245. b. 518.

30
Die Übung der Gottseeligkeit, als ein schöner
und nützlicher Ehren-Schmuck Christl. Ehe-Leute/
Wurde bey der gewöhnlichen Einsegnung

TIT. Herren,
Herren Philipp Reinhard
SPENERS.

Raths-Herrn, Ober-Kirchen-Vorstehers und Deputirens
bey dem hiesigen Armen-Wesen,
Und

Jungfer Marien Elisabeth
ANTONIN.

weyland Herrn David Antons, gewesenen Kauff- und Han-
delsmanns alhier, nachgelassenen ehelichl. ältesten Tochter,
Aus 1. Timoth IV, 7. 8.

Ube dich selbst an der Gottseeliqkeit / u. s. w.

Am 26. Junii 1721. kürzlich vorgestellt:
Und in der Vorrede

Wurde der herrliche Eifer über die verschmähete Gottseeligkeit, so der
seel. Consistorial Rath und Probst hier in Berlin

Herr D. Philipp Jacob Spener /

Als der Vater des Herrn Bräutigams so mündlich als schrift-
lich vormals bewiesen, miterwehnet von

Jacob Baumgarten /

Evanael. Lutherischen Prediger aufm Friedrichswerder und der Dorotheenstadt zu Berlin.

Auch ist mit beygefüget das im Beschluß angepriesene Väterliche Ermah-
nungs-Schreiben des damaligen Churfürstl. Sächsischen Herren Ober-Hof-Predi-
gers in Dresden, an diesen seinen lieben Sohn zu der Zeit in Leipzig: Welches Christ-
lichen Eltern nützlich zu lesen ist, sonderlich wann sie ihre Kinder in die Fremde senden.

B E R L I N / bey Joh. Andreas Rüdigers, 1721.

Die Übung der Gottseligkeit als ein Handbuck
und nutzlicher Ertzweck Christi. Von Johann
Ludwig von der Gabelentz in Erfahrung

TIT. SECHSTEN

Der Herr Philipp & Elisabeth

SPEINERS

Handel, Buchdruck, Kupfer- und
Stein-Druck bey dem hiesigen
Stadtmagistrato

Handel & Elisabeth

ANTONIN

Handel & Elisabeth
Handel, Buchdruck, Kupfer- und
Stein-Druck bey dem hiesigen
Stadtmagistrato

Die sich selbst an der Gottseligkeit
zu erweisen. Von dem hiesigen
Stadtmagistrato

Handel & Elisabeth
Handel, Buchdruck, Kupfer- und
Stein-Druck bey dem hiesigen
Stadtmagistrato

Handel & Elisabeth
Handel, Buchdruck, Kupfer- und
Stein-Druck bey dem hiesigen
Stadtmagistrato

Handel & Elisabeth
Handel, Buchdruck, Kupfer- und
Stein-Druck bey dem hiesigen
Stadtmagistrato

Handel & Elisabeth
Handel, Buchdruck, Kupfer- und
Stein-Druck bey dem hiesigen
Stadtmagistrato

Handel & Elisabeth
Handel, Buchdruck, Kupfer- und
Stein-Druck bey dem hiesigen
Stadtmagistrato

Handel & Elisabeth
Handel, Buchdruck, Kupfer- und
Stein-Druck bey dem hiesigen
Stadtmagistrato





Der hochgelobte Dreyeinige GOTT/ der Vater/
der Sohn und der Heilige Geist/ der da ist der
GOTT Abrahams/ Isaacs und Jacobs/ walte
mit Gnaden und vieler Erbarmung über Uns
allesammt/ und besonders über dis Neuangehen-
de Ehe-Paar! Er sey ihr und unser aller gnädi-
ger GOTT in Zeit und Ewigkeit. Amen!

In dem HErrn JESu allesammt werthgeschätzte
Anwesende,

In der igitigen Einsegnung des gegenwärtigen Gebr-
testen Ehe-Paars wird mir vergönnet seyn von der
ganz bekantnen Historie unserer Zeit etwas zu geden-
cken.

Unser Werthester Herr Bräutigam trägt den be-
liebten Spenerischen Nahmen/ der in der Kirchen
Gottes fast an ein halbes Jahrhundert, sich wie ein guter Balsam
ausgebreitet hat: So daß wir auch igo in unserm Glück-Wunsch ohne
Schmeicheley, des alten gottseeligen Nagels Worte gebrauchen kön-
nen, womit er, bey Vergießung vieler Freuden-Thranen, seinen künfftigen

eigen Schwieger-Sohn, den jüngern Tobiam beehrete: Geseget seystu denn du bist eines rechten frommen Mannes Sohn. Zwar weiß ich auch wohl, daß der Spenerische Name bey einigen übelbericheten nicht in dem Ansehen ist; aber das hat leider! seinen Ursprung theils aus bitterm Reid, theils aus Unwissenheit und Unverstand.

Philipp Jacob Spener wird in der Kirchen Gottes, ist und künftig, wohl ein Name bleiben, dessen blosses Andencken bey Frommen und Verständigen im Segen ist; Und wird auch wohl wahr bleiben, was der seel. Herr Probst Lichtscheid bey desselben Leich-Abdankung erwehnet gehabt: es würde mancher in der Theologie es nicht hoch bringen, wenn er nicht mit Speners Kalbe pflichtete.

Und das lehret annoch die tägliche Erfahrung. Speneri Schriften haben manchen zum Theologo gemacht, und thuns noch: Dahero in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirchen viele wackere und angesehene Männer, die in wichtigen Kirchen-Bedienungen stehen, sich nicht schämen, Speneri Schüler zu heissen, und täglich aus seinen Schriften zu profitiren.

Was war aber wohl der ausnehmende Segen des Theuren Mannes? Kurz: Der hergliche Eifer um und über die verschmähet Gottseligkeit: daher auch der Haß der theils Gottlosen theils Heuchlerischen Geistlichkeit, zu seinem Ruhm, auf ihn so hefftig gefallen ist.

Unsern lieben Speners beständige Lehr- Art war: Der Glaube an Christum, der einen recht bußfertigen Sünder vor Gott von Sünden absolviret und loßspricht, ihn rechtfertiget, und der völligen gnädigen Vergebung aller seiner Sünden versichert: der hat zugleich die Art und Eigenschafft, daß er das Herz darinnen er wohnet, von vorsätzlichen Bösheits-Sünden reiniget; Und in solchem gereinigten Herzen, bey dem täglichen Buß-Kampfe, eine freywillige und beständige Gottesfurcht oder Gottseligkeit würcket: Da ein glaubiger und gerechtfertigter Christ, unter der Züchtigung der heilsamen Gnade Gottes täglich, Mündlich, ja alle Augenblicke verleugnet alles ungöttliche Wesen, und alle weltliche Lüste; und lebet hingegen züchtig, gerecht und gottselig in dieser argen Welt. Woraus denn von selbst der Segensatz folget, den leider! die Welt-Christen, und die heuchlerische Geist.

Geistlichkeit, als Advocaten des alten Adams, nicht gerne hören: Wer in beharrlicher Gottlosigkeit lebet, es sey heimlich oder offenbahr, oder in solcher sündlichen Eitelkeit und vanität, in solchem unheiligen Welt-Sinne, in solcher Kalksinnigkeit und Heuchelen, so mit dem Sinne Christi, mit der Nachfolge Jesu, mit der Verleugnung sein selbst und der verkehrten Welt, mit der Zucht und Leitung des Heil. Geistes, und folglich mit der wahren Gottseligkeit nicht bestehen kan, der rühmet sich fälschlich des Glaubens an Christum; Sein vorgegebener Glaube ist nur ein historischer, todter Mund-Glaube, davon der innere Herzens-Grund nichts erfähret, der auch den Menschen bey seinen beharrlichen Bosheits-Sünden ungeändert läset, ja ihn wohl gar in der Sicherheit oder Heuchelei bestärket. Daher solche gottlose oder heuchlerische Welt-Christen, sammt ihren leidigen Tröstern, sich umsonst und vergeblich der Vergebung ihrer Sünden getröstet, denn sie sind und bleiben beyhm beharrlichen Sünden-Dienst, und in ihren offenkundbaren Wercken des Fleisches, Kinder des Zorns, die das Reich Gottes nicht ererben; sie gehen auf dem breiten Wege, der zur Verdammniß führet, und wenn sie auch noch so viel Kirchen-Heiligkeit vorgäben. Soll ihnen aber geholfen seyn, so muß aus Gottes Wort, mit gehörigem Ernst und Eifer, ihnen der Weg gezeiget werden zu einer wahren Herzens-Bekehrung: Welches dann nicht muß mißgedeutet werden, als solte man eine neue Lehre oder eine neue Religion annehmen; Nein, sondern bey der alten Evangelischen reinen Lehre, und nach Anleitung derselben, sollen wir trachten, rechte wahre Christen zu werden, reine Herzen zu haben, und allezeit einen gottseligen Wandel zu führen: Welches eben der Eifer ist, den nebst andern auch der gottselige Johann Arnd bewiesen hat in seiner Lehre, und in seinen Büchern vom wahren Christenthum; im Gegensatz gegen das hochhertrabende falsche und heuchlerische Christenthum.

Damit wir aber von unserm igtigen Haupt-Zwecke, nemlich einen Christlichen Frau-Sermon zu halten, nicht gar zu weit ausschweifen, so wollen wir nach dieser Spenerischen Absicht / so wohl uns allen, als auch dem verlobten werthen Ehe-Paar zur gottseligen Ermunterung Pauli Ermahnung an Seinen geliebten Timotheum hier zum Grunde legen, 1. ep. IV. 7. 8.

Ube dich selbst an der Gottseeligkeit / denn die
leibliche Übung ist zu wenig nüz / aber die Gottsee-
ligkeit ist zu allen Dingen nütze: und hat die Ver-
heißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Diese schöne Worte mögen vor dismahl uns Anlaß geben,
tätiglich vorzustellen.

Die Übung der Gottseeligkeit / als einen Ehren-Schmuck
Christlicher Eheleute: und zwar

- I. Die fürtreffliche Schönheit derselben;
- II. Die unvergleichliche Nützbarkeit.

Alesammt werthgeschätzte Anwesende, Wir nennen in gegen-
wärtiger angesehenener Versammlung die Übung der Gott-
seeligkeit / mit Zug und Recht einen Ehren - Schmuck
Christlicher Ehe-Leute, denn es findet sich an derselben eine
fürtreffliche Schönheit: schöne Rahmen, schöne Sachen. Schön
in unserer Deutschen Sprache klinger das Wort schön: Die Gott-
seeligkeit; ein gottseeliger Ehe Gatte; ein gottseeliges Ehe-Paar.
Wo sich diese Benennungen in der Wahrheit finden, da giebet es ei-
nen besondern Ehren-Schmuck weit Bräutigam und Braut in hrem
besten Geschnide prangen. Der bloße Wort-Klang stellet uns Per-
sonen dar, die da sind selig vor GOTT, selig in GOTT, selig
mit GOTT, selig an GOTT, selig gegen GOTT: Sie na-
hen sich zu GOTT, GOTT nahez sich zu ihnen. Zwischen GOTT und
ihnen ist eine selige Gnaden-Gemeinschaft; Solte das nicht ein
schöner Ehren-Schmuck heißen?

Schön klinger auch in der Grund - Sprache das Wort
^{ἄριστος}; worin Paulus so verliebt war, daß da er seinem Lieblinge,
dem GOTT suchenden Timotheo diesen Ehren - Schmuck anrieth,
er dis Wort mit gutem Bedacht zweymahl gebrauchet: und kan dasselbe
bey uns übersetzt werden: Die gebührende Verehrung GOTTes/
die rechtgefällige Anberung GOTTes / die wahre Religion, der
rechte GOTTesdienst. Es hat dasselbe auch einen solchen weiten Um-
fang,

sang, daß eines gläubigen Christen ganze Pflicht im Umgange mit **GOTT** im Wandel vor **GOTT**, innerlich und euserlich, in der Ergebenheit und gänzlichen Übergabe an **GOTT**, darinn verfaßt ist. Da ist gewiß diese Gottseligkeit ein schöner Ehrenschnuck, darinn auch Cheleute prangen können. Das schöne Lateinische Wort, *Pietas*, muß zu unserer verkehrten Zeit sich fast für Scham-Nöthe verbergen: Denn die Liebhaber und Freunde der Gottseligkeit haben leider! von der frechen und heillosen Welt daher einen Eckel- und Spott-Nahmen bekommen: Und werden so wohl die ersten blinden Eiferer, als auch ihre unseelige Nachfolger, ihr Urtheil vor **GOTT** tragen, daß sie unschuldigen Leuten mit solchem Trennungs- und Schimpfs-Nahmen wehe zu thun, sich haben eine Freude seyn lassen; auch selbst die Gottseligkeit gleichsam an den Pranger gestellet, und der heuchlerischen und gottlosen Welt zu Gefallen sie verdächtig zu machen gesucht haben.

Dem aber ungeachtet pranger doch die Gottseligkeit in ihrem Glanze und in ihrer Schönheit. Sind denn nun die Nahmen so schön; wie schön, wie furtreflich schön muß die Sache selbst seyn? Und bis deuten schon an die gleich lautende Benennungen. Dieser Ehren-Schnuck, die Gottseligkeit, heist sonst die Gottesfurcht, die Furcht des **HERRN**. Sprüchw. Salom. XXXI, 30. Lieblich und schön seyn ist nichts / ein Weib, das den **HERRN** fürchtet / soll man loben. c. III, 3. Hänge diese Gebote an deinen Hals, als ein edles Kleinod, als ein köstliches Hals-Geschmeide, und als einen Perlen-Schnuck, ja schreibe sie in die Tafeln deines Herzens, als einen Zierrath des inwendigen Menschen, der köstlich vor **GOTT** ist: Nehmlich v. 5. Verlaß dich auf den **HERRN** von gangem Herzen / und verlaß dich nicht auf deinen Verstand: v. 6. Sondern gedende an ihn in allen deinen Wegen / so wird er dich recht führen. v. 7. Düncke dich nicht weise seyn / sondern fürchte den **HERRN** / und weiche vom bösen. Sind das nicht schöne Benennungen? Sind das nicht köstliche Zierrathen? Und die gehören alle zu dem Ehren-Schnuck der Gottseligkeit.

Sie heisset sonst auch die Frömmigkeit und ein Göttlicher Wandel. Der alte Zacharias und sein Weib Elisabeth wandelten allezeit in diesen Ehrenschnuck: Luc. 1, 6. Sie waren alle beyde fromm vor **GOTT** / und giengen in allen Geboten und Satzungen des **HERRN**

Lern untadelich: Dis liebe Ehe-Paar war also mit Ehren und mit Schmuck getrdner, nehmlich mit Frömmigkeit, mit Gottesfurcht, mit Gottseligkeit: Wie vor Zeiten ihr Stamm-Vater Abraham, mit dem sich GOTT als mit einem Freunde vertraulich einließ: 1. B. Mos. XVII, 1. Ich bin der Allmächtige GOTT / wandle vor Mir und sey fromm: Und wie auch ihre Stamm-Mutter Sara, die nach 1. Pet. III, 2. Einen keuschen Wandel führete in der Furcht. v. 3. Welcher Geschmuck nicht auswendig gewesen / mit Haarflechten und Gold umhängen / oder Kleider anlegen, v. 4. Sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geiste / welches köstlich ist vor GOTT. v. 5. Denn also haben sich vor Zeiten die Heiligen Weiber geschmücket: die ihre Hofnung auf GOTT setzten / und ihren Männern unterthan waren. v. 6. Wie die Sara Abraham geborsam war / und hieß ihn Herr / welcher Tochter ihr worden seid / so ihr wohl thut / und nicht so schüchtern seid. Das sind ja lauter schöne Sachen, an diesem Ehren-Schmuck.

Aber laß uns auch den hohen Ursprung der Gottseligkeit erwegen: Sie ist nicht von unten, sondern von oben her; sie gehöret mit zu denen guten und vollkommenen Gaben / die nach Jac 1, 17 Von oben herab kommen von dem Vater des Lichts. Sie ist eine Blume, die nicht von selbst aus Unserm Acker wächst; Sie ist eine edle Paradies-Blume, durch den Heiligen Geist in Unserm Herzens-Acker eingepflancket. Heisset man Sie eine Tugend, so ist Sie nicht eine bloße Moral oder Sitten-Tugend, aus den elenden Kräften der sundlichen Natur entsprossen, womit nur die Heiden oder auch Heidnisch-gesinnete Unchristen als mit einer gemahlten Schein-Tugend zu prangen suchen. Sie ist auch nicht eine bloße Gesetzes-Tugend; die uns nur durch Furcht und Schrecken abgedrungen, und also bloß-erzwungen wäre: O Nein, in dergleichen Bettel-Lumpen; oder gar in dergleichen unfätigen Kleidern, lässet sich schlecht prangen. Die Gottseligkeit ist eine ubernatürliche, Himmlische, Englische, ja Göttliche Tugend; eine schöne Frucht des Geistes, die der Glaube an Christum darreichet: 1. Pet. 1, 5-6 und die der Geist des Messias mit unter seinen sieben Gaben darstellt: Da er ist nach Epla XI, 2. Der Geist des Lern / der Geist der Weißheit und des Verstandes /
der

der Geist des Rathes und der Stärke / der Geist des Erkenntnis und der Furcht des Herrn, das ist der wahren Gottseligkeit.

Schön ist dieser Ehren-Schmuck auch nach seiner innern Art / Natur und Eigenschaft / da der ganze Mensch, nachdem er in der Ordnung einer wahren Bekehrung zu Gott durch den Glauben an Christum mit Gott verböhnet ist, mit allen innern und euffern Kräfften Leibes und der Seelen, auch Gotte als ein geheiligtes Opfer wiederum dargestellt wird, in einem freywilligen Dienste, Gehorsam und Unterwerfung, so daß alles, was Religion und Gottesdienst heisset, durch diese Gottseligkeit möglich ja leichte gemacht wird. Col. III. 17. Alles was ihr thut / mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen des Herren Jesu; und dancket Gott und dem Vater durch ihn. Ja. I. Cor. X. 31. Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu Gottes Ehre. v. 32. Seid nicht ärgerlich weder den Jüden noch den Griechen / noch der Gemeinde Gottes.

O wie schön ist demnach diese Gottseligkeit, die aus einem freywilligen Glaubens- Triebe Gott über alle Dinge fürchtet, liebet und vertrauet! wie schön ist diese Gottseligkeit, da man Gott aus einem kindlichen Geiste in allen Nöthen anruftet, betet, lobet und dancket! Wie schön ist diese Gottseligkeit, da man die Predigt und das Wort Gottes heilig hält, es gerne höret und lernet! O wie schön ist diese Gottseligkeit, die bey allen Pflichten gegen unsern Nächsten das Ruder führet! In dem wir unsern Nächsten eben um deswillen lieben, weil wir Gott fürchten und lieben.

Und darum ist diese Gottseligkeit nicht eine einzelne / auch nicht eine schlechte und gemeine Tugend, sie heisset mit Recht eine Cardinal-Tugend; Sie ist ein summarischer Begriff aller Tugenden; Sie ist die Crone und die Königin unter den Tugenden. Sie ist etwas geistliches und wird allen Leiblichen Übungen, die zu wenig Dingen nützen / entgegen gesetzt: Und ihre allerschönste Gestalt ist die Freywilligkeit, da sie aus einem kindlichen, freudigen Geiste mit Gott handelt, nicht knechtisch, nicht sclavisch, nicht heuchlerisch, nicht lohnfüchtig: sondern der freudige Geist, der muntere Fürstengeist, enthält und unterstützt die Gottesfürchtigen: Nach dem LI. Psalm. Es bedarf hier keines knechtischen Zwanges, sie üben sich selbst an der Gottseligkeit; Und weil sie sich selbst üben, so nehmen

men sie auch zu, und erlangen immer einen höhern Grad, in dieser Gottseligkeit, nach dem allervollkommensten Muster Luc. II, ult. Jesus nahm zu an Weisheit / Alter und Gnade bey Gott und den Menschen. Wie das auch Josephs, Samuels, Davids / und Daniels Exempel klar machen; Die sich selbst übeten in der Gottseligkeit und immer einen hellern Glanz und Schein darinn von sich gaben.

Wie nun diese Gottseligkeit eine Frucht und Wirkung des Glaubens an Gott und Christum ist, so entsteht daher auch dis im Herzen, was Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer schreibt: Solcher Glaube / solche Zuversicht / und Erkenntnis Göttlicher Gnade / macht fröhlich / trotzig und lustig gegen Gott und alle Creaturen: Welches der heilige Geist that im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird / jedermann guts zu thun / jedermann zu dienen / allerley zu leiden / Gott zu Liebe und lob / der ihm solche Gnade erzeiget hat.

Dabey warnet Lutherus für unnützen Schwägern, die ohne Erfahrung vom Glauben und guten Werken viel sprechen wollen: Solche machen wohl den albern Einwurf: Die Gottseligen haben ja noch die Sünde an sich; Sie werden auch oft versucht und gereizet: Ja sie müssen selbst viele Fehlritte / Mängel und Gebrechen gestehen: Aber, mein Freund, hebt denn daß die Gottseligkeit auf? Eben im Kampf wieder die Sünde, die in ihnen wohnt, und wieder allerhand Reizungen und Versuchungen, von innen und von aussen, beweiset die Gottseligkeit ihre edelste Kraft. Als wann zum Exempel der Gottselige Joseph sagt 1. Buch. Mos. XXXIX, 9. Wie solt ich ein solch groß übel thun, und wieder Gott sündigen? Und wann Daniel c. I. 8. Sich in seinem Herzen vorsetzet / er wolle sich nicht wieder seine Religion oder wieder seinen Gottesdienst, verunreinigen. Ja wenn die Gottseligen in der täglichen Erneuerung ihre Mängel, Fehler und Gebrechen vor Gott demütig erkennen, vor Gott ernstlich bereuen, und herzlich vor Gott um Vergebung stehen, auch auf tägliche Besserung bedacht sind; So beweisen sie eben darinn ihre Gottseligkeit, und unterscheiden sich damit von Gottlosen und Heuchlern. Wie schön verknüpfen sich da die beiden Seuffer des Gottseligen Davids, in einem einkigen Psalm? CXLIII, v. 2. Herr / gehe nicht

nicht ins Gericht mit deinem Anecht / denn vor dir ist kein leben-
diger gerecht! und v. 10. **H**err / lehre mich thun nach deinem
Wohlgefallen / denn du bist mein **G**ott / dein guter Geist führe
mich auf ebener Bahn! und desto unverantwortlicher ist es, wenn
freche Welt-Menschen von Tölpelhangerey, von Pharisäischer Ver-
stellung hiebey viel einwenden wollen: Die wahre Gottseligkeit ent-
springet aus einer gar edlern Quelle: nemlich aus der Christlichen Frey-
müthigkeit des Geistes.

Siehe, wann nun solche Gottseligkeit sich an Christlichen Ehe-
gatten findet, solte man dis nicht einen Ehrenschnuck nennen, der sich in
einer fürtrefflichen Schönheit zeuget? Sirach rühmet dis c. XXVI, 7.
Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe / und wird dem gegeben /
der **G**ott fürchtet. v. 4. er sey reich oder arm / so ifs ihm ein
Trost und macht ihn allezeit fröhlich. v. 19. es ist nichts lieberes
auf Erden / denn ein züchtig Weib; v. 20. und ist nichts köstli-
chers / denn ein keusches Weib: v. 21. Wie die Sonne / wenn sie
aufgegangen ist, in dem hohen Himmel des **H**errn eine Zierde
ist: Also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause. v.
22. **E**in schön Weib / das fromm bleibet / ist wie die helle Lampen
auf dem heiligen Leuchter. v. 23. **E**in Weib / das ein beständig
Gemüth hat / ist wie die güldene Säulen auf den silbern Stühlen.

Wir müssen aber bey diesem Ehren-Schnuck benebst der Schön-
heit auch die unvergleichliche Tugbarkeit nicht vergessen, die Pau-
lus als ein Apostel des **H**errn hoch rühmet: nemlich die Gottselig-
keit ist zu allen Dingen nüz, und hat oder, weil sie hat, indem sie hat
die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Da ist ein
grosser und weiter Umfang gemacht theils auß gegenwärtige / theils
auß künftige; und zwar das Künftige so wohl in diesem Leben, als
auch in jenem.

Wie weit, wie weit kan das Wort des **H**errn ausgebreitet wer-
den: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüz! Sie ist es gleich
in der gegenwärtigen Zeit / und zwar sie ist nüzlich, heilsam / frucht-
reich / bringet keinen Schaden, läset ihre Liebhaber nicht ohne Beloh-
nung und Vergeltung: ja Sie selbst ist in sich, und an sich, und durch
und mit sich selbst schon eine gewisse und herrliche Belohnung.

Wo die Gottseligkeit thronet und wohnet, da thauets so geistli-
chen

then als Leiblichen Seegen: Sie hat mit der Weisheit/die Salomo rühmet, alles gleich: Sprüchw. III, 14 es ist besser um sieh andehieren/weder um Silber/ und ihr Einkommen ist besser denn Gold. v. 15. Sie ist edler denn Perlen/ und alles was du wünschen magst ist ihr nicht zu gleichen: v. 16. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand/ zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre: v. 17. Ihre Wege sind liebliche Wege/ und alle ihre Steige sind Friede. v. 18. Sie ist ein Baum des Lebens allen/ die sie ergreifen/ und selig sind die sie halten! O so siehet ja gar das Paradies/ und der Zugang zum Baum des Lebens denen offen, die Liebhaber sind der Gottseligkeit!

Wer will doch dis recht erklären? ja wer will es nur mit Nachsinnen erreichen? Sie ist zu allen Dingen nüt: wer kan ohne Schwindel auf diesen Gipfel steigen, und alles, alles/ alles übersehen, wozu die Gottseligkeit nüt ist? Fange an zu erzehlen und bemühe dich, so viel du kannst; so wirstu vieles übrig lassen und kein Ende finden, in dem Ausspruch: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüt. Kehre in dich, siehe um und neben dich; siehe über dich; siehe unter dich: du wirst alsen thailen, bey allen Vorfällen, in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und in Krankheit, in Reichthum und in Armuth, bey Freunden und bey Feinden, zur Rechten und zur Linken/ durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchre und gute Gerüchre/ bis allemahl wahr befinden: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüt. Und wenn es auch von gottseligen Leuten, aus 2. Cor. VI. 7. 8. 9. 10. noch so widerfinnisch klinget: Als die Versührer/ und doch warhaftig; als die Unbekannten/ und doch bekannt; als die Sterbenden und siehe wir leben; als die Gezüchtigten/ und doch nicht ertödtet; als die Traurigen/ aber allezeit fröhlich; als die Armen und die doch viel reich machet; als die nichts inne habet und doch alles habet: So wird das immer wahr befunden werden: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüt. Wird Joseph bey seinem Vater zärtlich gehalten; hernach aber von seinen Brüdern mörderisch gehandelt, ja endlich gar verkauft: Ist Joseph als ein Leibeigener, ja als ein Gefangener in schweren Umständen; oder ist er als ein Regent, und als ein Vater des Landes, im höchsten Glück und Ansehen; so trifft bey ihm allezeit ein: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüt.

David war ein Hirten-Knabe; aber bald war er an Sauls Hofe in großem Ansehen: Er mußte eine Zeitlang landflüchtig werden; Er ward

ward endlich König in Israël: allenthalben ward dis wahr befunden: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüt. Paulus, der auserwehlte Rüst-Zeug, hatte nach 2. Cor. XI, 23, 24. und s. mehr gearbeitet/ als seine Weiber: aber er rühmet sich dabey von seltsamen Glücksfällen: Ich habe mehr Schläge erlitten/ ich bin öfter gefangen/ oft in Todes-Nöthen gewesen: von den Jüden hab ich fünfmal empfangen/ vierzig Streiche weniger eins: Ich bin dreymal gestäupet/ einmal gesteiniget/ dreymal hab ich Schiffbruch erlitten/ Tag und Nacht hab ich zubracht in der Tiefe des Meers: und allenthalben konte er doch aus lebendiger Erfahrung bezeugen: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüt.

Wolten wir uns ferner einlassen, auch das ein wenig auszubreiten/ oder wie es Lutherus nennet, das herauszustreichen, was der Apostel für Nuzbarkeit in diesen Worten der Gottseligkeit annoch benzeleger: Sie ist deswegen zu allen Dingen nüt, weil Sie hat die Verheißung die gewisse und Göttliche Verheißung, durch alle Schrifften der Männer Gottes; ich sage, weil sie hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens; so dürfften mir die Kräfte, und der ansehnlichen Versammlung endlich die Gedult gebrechen. So viel will ich nur zum Haupt-Satz noch sagen: Wo sich dieser Ehren-Schmuck bey Christlichen Eheleuten findet, da findet sich nicht allein was schön glänget, sondern auch was ein Gewicht hat, vor Gott und Menschen: und wie Elkana, der Vater des samuels zur traurigen Hanna sagte: 1. Sam. 1. s. Bin ich dir nicht besser/ denn zehen Söhne? So kan ein gottseliger Ehegatte dem andern einen Muth einsprechen: ich will dir besser seyn denn Gold und Silber, und alles was von aussen ein Ansehen hat. Seelig ist, wer solchen Ehegatten suchet, und von der Hand Gottes findet und empfähet: Wohl dir du hast es gut! Du findest an deinem Gottergebenen Ehegatten gottselige Gedanken und Begierden/ gottselige Begehren/ einen gottseligen Wandel in Worten und Wercken: das ist ein grosses Capital nicht allein auf dieses Leben, sondern auch aufs künftige und ewige.

Wohlan dann, Werthebster Herr Bräutigam/ Werthebste Jungfer Braut; ich habe bey dieser Gelegenheit nicht von nöthen, Sie weitläufftig und besonders zur Ausübung wahrer Gottseligkeit zu ermahnen: Sie haben von Jugend auf, vor andern viele Erweckungen und Reizungen zur Liebe der Gottseligkeit gehabt; und

was Iho von der Schönheit und Nutzbarkeit derselben erwehnet worden, soll ihnen die alten Spuren im Wandel der Gottseligkeit auff neue lieblich und angenehm machen. Werden sie wie Abraham und Sara, wie Zacharias und Elisabeth, in diesem Ehren-Schmuck einander allemahl begegnen; so werden Sie Lebenslang einander zum Trost ge-
deien.

Er, absonderlich werthgeschätzter Herr Bräutigam, beliebe sich zu erinnern, als er zu Dresden zum ersten mahl aus seines seligen Herrn Vaters Hause Abschied nahm, was ihm da für Ermahnungen mitgegeben sind: die hernach auch schriftlich verfasst, ihm nachge- sandt, und endlich zum Druck befördert wurden, unter der Aufschrift: D. Phil. Jacob Speners Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Predigers in Dresden, Väterliches Ermahnungs-Schreiben an seinen lieben Sohn in Leipzig. Diese Schrift war ein einzelner Bogen, hatte aber an vielen Orten, bey jungen und alten, vielen Seegen, viele Frucht und Erbauung: wie ich selbst in meinen ersten Studenten-Jahren vielen Nutzen davon gar reichlich genossen: So daß ich noch Icho es ungeschent zu bekennen mich nicht schämen darf, sondern vielmehr wünsche, daß alle meine Zuhörer den geistlichen Nutzen von meinem Amte haben möchten, den ich aus diesem einzelnen Bogen und aus andern Spenerischen Schriften gehabt habe, und noch habe.

Daher ich mit allen Christlich-gesinneten Hochzeit-Gästen es fürzlich in diesen Seegens-Wunsch verfasste: Der Gott unserer Väter lasse um der Fürbitte Jesu willen das hergliche Gebeth und die geschehene Fürbitte des theuersten Philipp Jacob Speners für alle seine Kinder, wie ein angenehmes Rauch-Werk in Christo, im Seegen angeschrieben bleiben! Ja er lasse den vorlängst erbetenen Seegen im geist- und leiblichen, sich noch beständig und reichlich auf Kinder und Kindes-Kinder, und sämmtliche Anverwandte ergießen und ausbreiten! Unser himmlischer Vater in Christo bekleide Sie allesamt mit der Gottseligkeit, als mit dem schönsten Ehren-Schmuck; und erfülle an Ihnen im reichem Maß die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens! Amen!

Vater Unser xc.

D. Philipp

D. Philipp Jacob Speners,
Churfürstlichen Sächsischen Ober-Hof-Predigers in Dresden

Väterliches
Bermahnungs-Schreiben,

An seinen lieben Sohn in Leipzig,
Welches

Von einem guten Freunde zum Druck befördert / damit
auch andere Christliche Eltern daraus lernen können, wie sie ihren Kin-
dern, wenn sie selbige in die Frembde oder Lehre thun, derglei-
chen gute, so wohl mündliche als schriftliche Erinne-
rungen und Bermahnung geben sollten.

Göttliche Gnade und Kraft des Heiligen Geistes von dem
himmlischen Vater durch JESUM Christum sei-
nen Sohn!

Lieber Sohn,

Es ist mir dein Schreiben und dein Jahres-Wunsch an-
genehm gewesen, der GOTT, zu dem alle unsere
Wünsche gehen, erfülle ihn an mir, wie es zu seinen
Ehren dienlich, meinem Ampte heilsamlich, und den
Meinigen ins gesamt nützlich seyn wird. Er lasse dir
aber auch ein solches Jahr eingetretten seyn, oder viel-
mehr alle deine Jahre soviel Er dir in dieser Zeitlichkeit determinet haben
wird, also zugebracht werden, daß sich täglich das Göttliche Licht und
Kraft in deiner Seele durch den Heil. Geist vermehre, daß in dessen
Gnade alle deine Verrichtungen geschehen, und Ihm mögen gefällig
seyn,



seyn, daß Er dir auch an Gesundheit und übrigen dieses Lebens Seegen alles zuverße, soviel Er dir selig zu seyn erkennet. Dieses ist mein täglicher Wunsch, vor dich und alle deine Geschwister; Damit aber solcher auch an euch möge kräftig seyn, so seze dein herzlich Gebeth auch täglich hinzu, und wandele vor GOTT, wie es demselben gefällig ist. Lasse alle deine Haupt-Sorge diese Zeit und dein Lebenlang seyn, wie du deinem himmlischen Vater treulich dienen könnest, daran du weißest, daß alles gelegen ist. Liefse auch, so viel du Zeit haben kanst, in der heiligen Bibel und andern gottseligen Büchern, und höre das Wort Gottes in den Predigten mit Andacht, damit der gute Anfang der Erkenntnis Gottes möge mehr und mehr fortgesetzt, und dieselbe immer so viel tieffer in die Seele getrucket werden.

Darzu aber ist nicht eben gar vieles Lesen nöthig, sondern daß du das wenige, was du liesest, fleißig erweget, und wo du des Morgens nicht mehr als ein Sprüchlein gelesen hättest, hingegen den ganzen Tag unter deiner Arbeit daran gedenckest, ist dieses nützlicher, als ganze Capittel ohne weiter Nachsinnen. Nimm dir also etwan täglich einen solchen Spruch vor zur Übung des ganzen Tages, und nach dem Er von etwas handelt, mache Ihn zu nutz, entweder, wenn er von einer Wohlthat Gottes handelt, daß du den ganzen Tag solche Wohlthat dir lässest vor den Augen stehen, und immer in dir GOTT dafür Dank sagest; Oder ist etwas, was du thun sollest, daß du auch gedenckest, ob du dergleichen zu thun dich bisdaher befüßen habest, und den ganzen Tag dir vornimmest, daß du dich darnach in deinem Leben richten wollest. Dieses wird der rechte Weg seyn, darauf du zu einer fernern Erkenntnis kommen und darinn gestärket werden wirst. Am allergerlegensten aber lasse dir das liebe Gebeth befohlen seyn, daß du so wohl Morgens als Abends, vor und nach der Mahlzeit dein Gebeth thust aber allezeit so, daß es mit herztlicher Andacht geschehe, und du dir allezeit in deiner Seelen vorstellst, mit wem du redest, und vor wem du trittst. Gedencke aber auch nicht, daß es mit solchem Gebeth alsdem genug seye, sondern erinnere dich dessen treulich, wie Christen allezeit beten sollen, daß du also, wo du an deine Arbeit gehst, was du angreiffest, in deiner Seele GOTT um seine Gnade, welche Er dir dazu verleihen wolle, inniglich anruffest, ja unter aller Arbeit manchmahl dem Hertz zu GOTT erhebest, Er wolle dich in Gnaden ansehen, Er wolle dir seinen Heiligen Geist geben, Er wolle dich behüten

hüten vor allen Sünden, Er wolle dir Krafft verleihen, dasjenige zu thun, was Ihm angenehm ist, Er wolle dir hingegen deine Fehler umb seines Sohnes willen vergeben, und was dergleichen Stöß-Geberlein und Seufzer seyn mögen, dazu keine Kunst gehöret, sondern wo du dich dran gewehnest, wird dir der gute Geist allezeit dasjenige eingeben, was du in deiner Einfalt zu bitten habest. Wie du auch den Anfang in unserm Hause gemacht hast, aus dem Herken und mit eignen Worten zu beten, so unterlaß solches nicht, sondern übe dich mehr und mehr darinn, und gläube, je vertraulicher du mit GOTT wirst, und zu reden dich gewehnest, so vielmehr Gnade wirst du von Ihm genießen.

Am lieben Sonntage suche sonderlich die Zeit, so viel dir besse-
 werden mag, zum geistlichen anzuwenden, und thu dich je mehr und
 mehr ab von der gemeinen Gewonheit, da man den Sonntag ansehket
 vor den Tag der eitelen Lust und Frölichkeit; Suche du aber lieber deine
 Lust in GOTT und in dem geistlichen, als versichert, daß dieselbe
 die Vergnüglichsste seye, was du also ohne den öffentlichen Gottes-
 dienst vor Zeit erlangen kannst, so wende sie an zu dem geistlichen, Be-
 ten, lesen, Singen und Nachdenken, was dir GOTT die vorige
 Woche gutes gethan, oder vor Bösem bewahret hat, daß du ihm dan-
 ckest vor alle solche Wolthat, Ihn umb Vergebung bittest, wo du
 gesündigt hast, und dir auf die nächste Woche einen herzlichen Vor-
 satz in GOTT nimmest. Wo du dich also den Sonntag zu heiligen
 bekeiffest, so wirstu gewiß allezeit eine recht gefegnete Woche bekom-
 men, und in deinem Christenthum zunehmen, daß dichs ewig nicht
 reuen soll. Gedencks aber ferner, daß die Gottseligkeit, nicht nur
 bestehe in Lesen, Hören oder Beten, sondern auch in der Übung selbst;
 Ach mein Kind, gewehne dich bald daran, daß wann du Morgens
 aufstehest, du bey deinem Gebet dir gleich vormimmest, du wollest
 dich den Tag treulich vor allen Sünden hüten, hingegen alles, was du
 den Tag thun werdest, GOTT zu gefallen thun, weil es dein lieber
 himmlischer Vater also haben wolle, und dich in den Stand, worinn
 du stehest, gefeket habe, damit du lernest aus deinem ganzen Leben ei-
 nen rechten Gottes-Dienst machen, wann du nehmlich alles bedene-
 gen thust, daß du GOTT darinn zu dienen begehrest, und dich über
 nichts mehr freuest, als wo du Abends nachdenckest, was du gethan, und

findest / daß du was gutes gethan habest/ hingegen über nichts mehr betrübtest/ als wann du gewahr wirst/ etwas gutes versämet oder Böses gethan zu haben.

Dencke immer / alle die Zeit in der Welt sey verlohren/ da man sich GOTT nicht vor Augen stellet/ und etwas ihm zu gefallen thut. Damit du aber also immerfort Ihm treulich dienen mögest/ so lasse dir auch dieses unauffhörtlich vor Augen stehen/ daß wo du bist/ GOTT bey dir und also zugegen sey/ daß er alles sehe und höre/ was du gedenckest/ redest oder thust. Wo du fleissig hieran gedenckest/ wird dichs von vielem Bösen abziehen/ und zu dem Guten eifriger machen/ ja ein Grund seyn alles übrigen Guten/ was du thust.

Nächst GOTT hastu an deine Eltern zu gedencken/ daß du so wol fleissig vor Sie betest/ und der Treue dich erinnerst/ die Sie an dir thun/ umb deinen GOTT davor allezeit zu danken/ als auch daß du dich befließigest/ derer stets gethanen Vermahnungen treulich nachzukommen/ und dich also zu halten/ daß Sie kein Betrübniß oder Schande von dir haben/ sondern sich deiner freuen/ und GOTT über dich preisen; Dieses ist die fürnehmste Dankbarkeit/ die du ihnen erzeigen kanst und sollest.

Nachdem dich aber nunmehr der himmlische Vater aus deiner Eltern Hause zu einem andern Herrn geführt hat/ so gedencke/ daß du solchen deinem Herrn und Frauen/ alle diejenige Pflicht auch schuldig sehest/ welche du deinen Eltern schuldig bist: Du hast sie von Grund deiner Seelen zu lieben/ und nicht nur aus Furcht der Straffe/ sondern von Herzen ihnen zu gehorchen: Wo du ihnen Nützenschaffen kanst/ oder Schaden verhüten/ solle dir eine grosse Freude seyn/ nicht anders/ als wäre es dein eigener Nutzen; Du solst

solt dich in Worten und Geberden gegen Sie demüthig und ehrens
 bierthig bezeigen/ und ja nichts mit Willen und Unvorsichtigkeit ver
 säumen/ was zu ihrem Dienst gehört; welches du alsdenn so viel
 sorgfältiger thun wirst/ wann du allezeit gedencst/ was du ihnen zu
 Liebe oder Leide thust/ werde alles von GOTT angenommen/ als
 obs Ihm selbst geschehe: Wie du dich dahin gewehnen wirst/ de
 ner Herrschafft also zu dienen/ als Christo selbst/ und von Grund
 der Seele/ so wird dich dein Dienst soviel leichter ankommen/ und
 desto mehr gesegnet seyn / über dem / daß auch bey denselben selbst
 desto besserer Wille erhalten wird/ darauff du auch / aber am aller
 meisten auf GOTTes Willen/ darinn zu sehen hast. Umb solcher
 Ursach willen hast du auch für deine Herrschafft wie für deine El
 tern andächtia zu berthen / und ihre Wohlsarth deine eigene seyn
 zu gläuben. Was die Gesellen anlanget / von denen du auch zu
 lernen hast / erfordert nicht nur allein der Brauch / sondern auch
 GOTTes Ordnung / daß du denselben unterthan sehest / die dir
 GOTT auch sofern in der Lehre vorgesehet hat; und wirst du ohne
 das mit Dienstfertigkeit/ und wo du ihnen / wie sichs geziemet / in
 allen entgegen gehest/ sie dir also zur Liebe verbinden / daß du selbst
 Nutzen davon und ein gut Gewissen habest. Was sonst Gesin
 de in dem Hause und deine Mit-Lehrjungen anlanget / da gehe mit
 allen freundlich und liebeich umb/ und seye jedem in allen Stücken/
 was man an dich suchet / zu willen/ es seye denn solches wider GOTT
 oder wider deine Herrschafft. Hingegen hierin lasse dich dein Lebes
 tag niemahl verführen/ mit Gesinde oder Jungen / ja soltens auch
 Gesellen seyn/ heimlich etwas zu thun oder mit zu machen/ was hin
 ter der Herrschafft ist/ und zu deren Schaden gereichen würde/dann
 die Treue/ die du selbst schuldig bist/ muß dir mehr angelegen seyn/
 als der andern Günst/ wie es auch damit in die Harre niemahls gut
 thut.

In deiner Lehre sey fleißig/ gib auf alles acht/ gedенcke/ daß sey diejenige Kunst/ welche du also lernest/ davon du nicht allein dein Stück Brodt dein Lebelang verdienest/ sondern auch Gdt und deinem Nächsten dienen solt/ und lieget also ziemlichen Theils daran/ nachdem du diese Zeit anwenden wirst/ ob du dein Lebelang ein verdorbener Mensch/ oder auch in der Welt etwas nützlich seyn oder werden mögest/ daher du soviel Gdt umb seinen Geist darüber herzlich anzuruffen/ als allen möglichen Fleiß und Sorgfalt anzuwenden hast/ diejenige Kunst gründlich zu begreifen/ an der vieler Menschen Gesundheit gelegen seyn kan.

Was sonst andere Leute anlanget/ mit denen du umzu gehen hast/ so bezeuge dich gegen jedermann freundlich/ ehverbietig/ demüthig/ dienstbafftig/ welche Tugenden/ wie sie Gdt gefallen/ also auch bey den Leuten einem jungen Menschen Gunst machen können: Scheue dich also keiner Arbeit/ worinn du jemand einen Christlichen Dienst erzeigen kanst/ und siehe darinn nicht darauff/ was du von einem solchen Dienst habest/ sondern zeige allemahl/ daß es deine Freude seye/ jemand einen Gefallen zu erzeigen können.

In dem Hause selbst sey getreu/ und da dir einiges Geld und Geldes werth unter Händen gegeben wird/ so halte es für eine schwere Sünde/ auch einen Heller zu veruntrauen/ als eine grosse Summa/ wie dann Gdt auff das Gemüthe/ nicht auff die Vielheit oder aufs Wenige siehet; Gehe mit allen vorsichtig um/ damit du auch nicht aus Unvorsichtigkeit Schaden thust/ wo dir aber ein Unglück begegnet/ so leugne es nicht/ noch such es auff andere zu werfen/ sondern zeuge deine Aufrichtigkeit mit offenerhertzigen Bekänntnis.

Mit deinesgleichen gehe nicht viel ohne Noth um/ du sehest denn ihres Christlichen Gemüths versichert/ wie dann böse Gesellschafft

Schaffe so sehr als die Pest von dir geflohen werden mag: wo die aber eine Stunde gedönet wird / so halte dich allezeit lieber zu Leuten / die älter sind / als du / von denen du was lernen kannst. Vor Spielen und überflüssigen Trinken hüte dich / als vor dem Teufel selbst / wie es denn desselben gefährliche Stricke sind / das mit er ihrer so viele in zeitliches und ewiges Verderben ziehet. Gedencke allezeit / Essen und Trinken seyn uns von Gott gegeben / zur Nothdurfft und zur Gesundheit / damit wir uns vergnügen / und mit keiner Uebermaß oder Leckerey sie missbrauchen sollen; sonderlich hüte dich vor allen Naschen an Obst und Früchten / damit man leicht seine Gesundheit / weil es zur Unzeit geschieht / verderben kan / da du hingegen deine Gesundheit / als dein vornehmstes Gut unter allen irdischen / mit Sorgfalt wahr zu nehmen hast. Welches dein Lebtag deine Regul sey. Wie du nun auf diese Weise gegē jedermann und gegen dich selbst dich zu halten hast / so versiegele alles damit / daß du sters mit Gott zufrieden sehest / und also nicht nur mit Gedult tragest / wo Er jemals nach seinem Willen dir etwas zu leiden auferlegen wolte / sondern wann auch / welches alles nicht ohne sein Verhängnis geschehen kan / von andern dir unrecht geschehen solte / so lerne da auch alle Gedult üben / und glaube / es sey einem jungen Menschen sein Lebtag nutz / wo er in der Jugend gelernt / oder sich gewehnet hat / etwas zu ertragen / und mit Gedult zu leiden / als wodurch der eigene Wille / als unsers alten Adams vornehmste Krafft / am trefflichsten gebrochen wird / und solche Gemüther ihr Lebenlang zu allen Dingen geschickter sind / als diejenigen / welche niemals etwas zu leiden gewohnt gewesen.

Hiermit hast du / lieber Sohn / was Ich als dein Vater / der dein zeitlich / geistlich und ewiges Heyl verlangt / dir vor diesem mahl zu deiner Erinnerung / sonderlich im gegenwärtigen Stande / worinn du iszo lebest / dienlich erachtet habe / und versichert bin /

hin / wo du solche Regeln fleißig in acht nimmest / sonderlich vor allem übrigen deinen GOTT und seine Gegenwart dir stets vor Augen stellest / aus seinem Wort sowol seine Wohlthaten als deine Pflicht dagegen herzlich erweget / alle deine Freude in der Gnade deines GOTTes / und in dem Schatz deiner Seeligkeit / welcher dir in der Tauffe würdlich geschencket worden / und du im Glauben seiner gesehnen sollest / suchest / hingegen deinen Verspruch in derselben gethan / da du dem Teuffel / seinen Wercken und der Weltlichen Uppigkeit abgesagt / der heiligen Dreieinigkeith aber Glauben und Gehorsam zugeschworen hast / zur Richtschnur deines Lebens setzest / daher alles was du thust / vorher bedenkst / ob es auch mit demselben übereinkomme / und über alles dieses GOTT den himmlischen Vater umb die Regierung seines heiligen Geistes / der dich auff richtiger Bahn führen möge / unablässig anrufest / auch zum Grunde wie alles deines Trostes also auch deines Gebets das Verdienst IESU CHRISTI legest / daß dir in Zeit und Ewigkeit wohl seyn werde.

Lies diesen Brieff vielmal / sonderlich Sonntages / und examine dich allemahl darnach / worinne du demselben nachgekommen sehest / oder zurück geblieben wärest / damit du alsobald / wo du Fehler findest / sie wiederum besserest.

Nun der HERR HERR / dem ich dich in der Heil. Tauffe auffgeopfert / zu dessen Furcht dich ofte unterrichtest / und ermahnet / auch unterrichten und ermahnen lassen ; dem ich dich mit deinen Geschwistern täglich vortrage / der auch allein zu allem Vermahnen Krafft geben kan / behüte dich durch seine heilige Engel auff allen Wegen / Er regiere dich allezeit selbst mit seinem guten Geiste / Er bewahre dich vor der List des Teuffels / vor dem Aergerniß der Welt / vor aller bösen Gesellschaft / und vor der Folge deines eigenen Willens / hingegen würde Er in dir / was Ihm gefällig und
dir

dir nothwendig ist/ damit Ich und deine liebe Mutter uns bey un-
 serm Leben darüber mit herglichem Danck gegen GOTT allezeit er-
 freuen mögen/ wenn wir sehen/ daß in dem Gehorsam/ Gnade und
 und Kindschafft des himmlischen Vaters/ (so uns mehr seyn sollte/
 als wo du in der Welt etwas grosses worden wärest/ darnach wir bey
 den Unsrigen als Christen nicht viel zu streben haben) dein Lebenlang
 bleibest/ dorten aber in jener seeligen Ewigkeit mit allen übrigen/
 die uns GOTT gegeben hat / mit inniglicher Wonne wiederum
 finden. Amen. Womit der ewigen Liebe und Gnadenleitung
 des gütigen GOTTes von dem Grund der Seelen empfehlende /
 verbleibe Ich

Dein getreuer Vater

Philipp Jacob Spener, D.



1459 10 (1)

ULB Halle 3
003 259 463

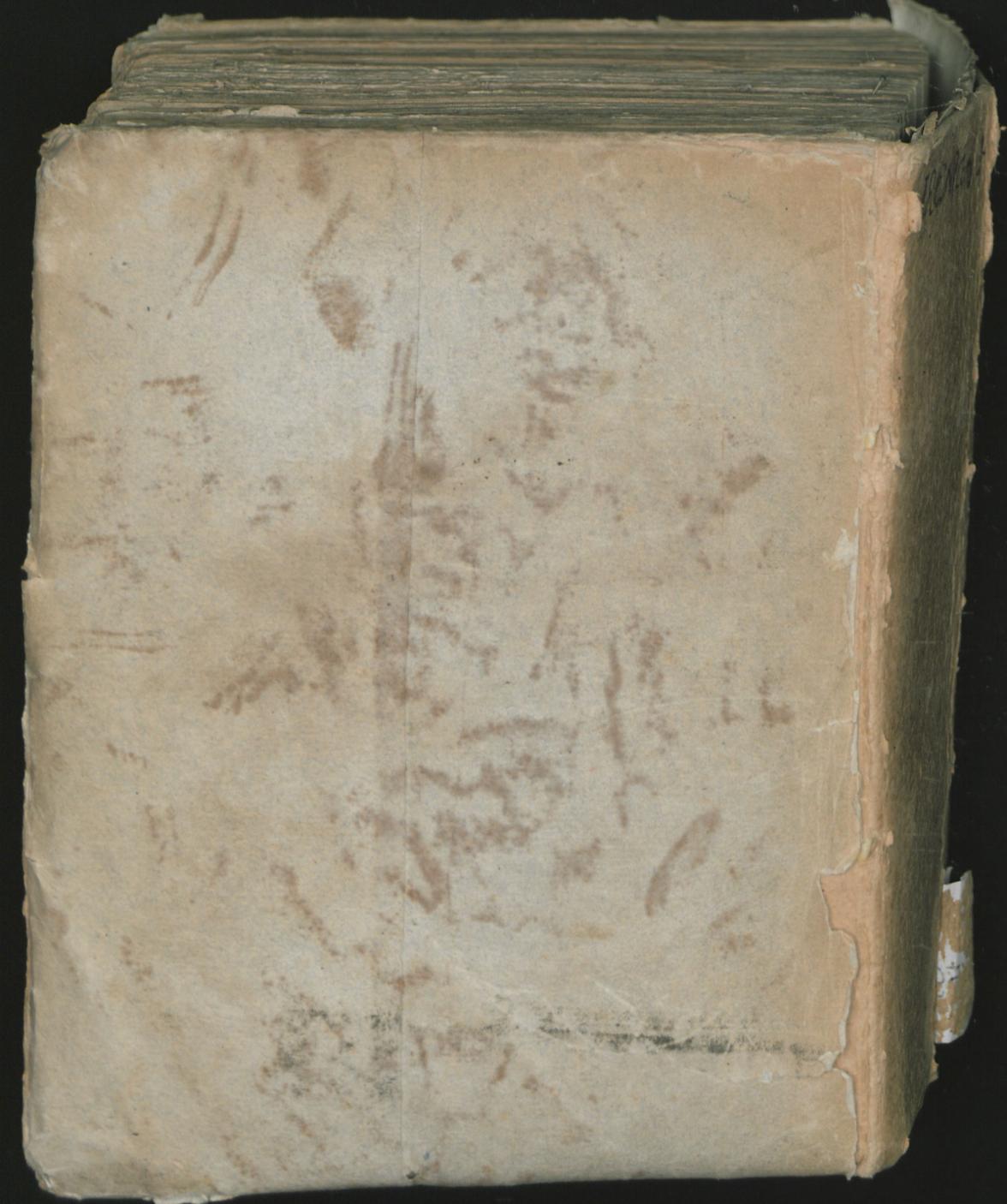


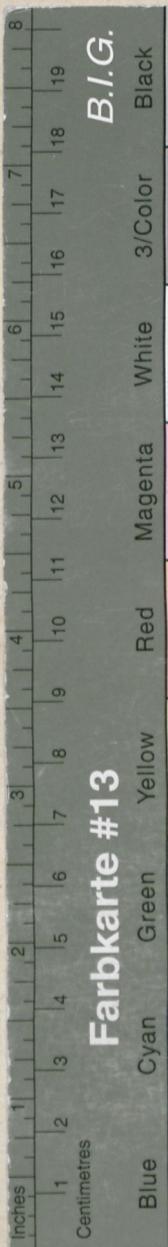
✓

Sb.

R







B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

...eligkeit, als ein schöner
...hmuck Christl. Ehe-Leute/
...hnlichen Einsegnung
Herren,

Philipp Reinhard
N E R S.

...Vorstehers und Deputirtens
...n Armen-Wesen,
...nd

Marien Elisabeth
ONIN.

...rs, gewesenen Rauff- und Han-
...enen eheleibl. ältesten Tochter,
...oth. IV, 7. 8.

Gottseeligkeit / u. s. w.
...kürzlich vorgestellt:

...er Vorrede
...e verschmähet Gottseeligkeit, so der
...und Probst hier in Berlin

Jacob Spener /
...utigams so mündlich als schriftl.
...sen, miterwehnet von
...umgarten /
...richswerder und der Dorosheestadt zu Berlin.

...bluß angepriesene Väterliche Ermah-
...rfürstl. Sächsischen Herren Ober-Hof-Predi-
...Sohn zu der Zeit in Leipzig: Welches Christl.
...lich wann sie ihre Kinder in die Fremde senden.
... Andreas Rüdigers, 1721.

2

